

Ivar Gregory

SEESOMMER

Haag and Herchen, Frankfurt/Main 1999, 90 Seiten

"Echte Lyrik eines Naturwissenschaftlers", so schrieb Silja WALTER dem promovierten Botaniker, der ihr seinen lyrischen Erstling vorlegte.

"Ein Zwischendurch zwischen Verzauberung und Banalität, zwischen Schauen, Wissen und Leiden und Traum", fügte sie bei. Sie erkannte, dass in dem Sohn einer bernischen Mutter und eines aus einer einflussreichen indischen Familie stammenden Vaters, - siebzehn Sprachen spricht der junge GREGORY -, "Bild-Wörter und Wort-Bilder" sich gleichsam biologisch entwickelt haben.

Wer weiss noch, dass die "Smaragdjungfer" eine metallisch glänzende Libellenart ist, dass der "Pillendreher" ein schwarzer Käfer ist, der Dungkugeln dreht, worin er seine Eier ablegt? Solches ist in Delphi visioniert worden. Und dieser Käfer war den Ägyptern schon heilig. "Und die Rufe des Bienenfressers / die ich mir nur mit Hilfe des Videobandes / wieder in Erinnerung rufen könnte." Es ist einer der farbigsten europäischen Vögel, die GREGORY betrachtet.

Der Verfasser dieser langzeiligen und kurzzeiligen Prosagedichte hat ein abendländisches und zugleich ein östliches Bewusstsein, aber er ist überzeugter Europäer. Er sieht Schwertlilien am "langen Abhang über Delphi", er traf hunderte von ihnen "zu Füßen einer erhabenen Maria" in der Osterwoche von Sevilla.

Er sieht die "karge verwahrloste Erde in der Schweiz selten, in Polen oder Indien häufig". Flora und Fauna, auch Computer-Technik sind hier geschaut als ein Abbild einer höheren Wesenheit, über die sinniert wird.

Das farbige Umschlagbild ist ein gelungener Entwurf der Frau des Schriftstellers. Es gilt dem ersten Gedicht des Bandes, der schon viel mehr ist als eine Ouvertüre:

"Eine Leidenschaft. Ein Werk. Eine Liebe."

P. König